

Gedanken zum „2. Sonntag nach Epiphania“; 17. Januar 2021

Liebe Gemeinde,

ich hoffe, dass Sie gut in das neue Jahr gestartet sind. Es wird sicherlich ein aufregendes Jahr, von dem wir nicht wissen, was es bringen wird. So viele Fragen sind offen, so viele Probleme ungeklärt, da werden wir noch viel Geduld und Hoffnung brauchen, um die vor uns liegenden Herausforderungen gut zu bestehen. In diesem Zusammenhang muss ich bemerken: Selten kam mir die Jahreslosung so passend vor wie in diesem Jahr. Sie lautet:

Jesus Christus spricht: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Lk 6,36)

Sie stammt aus der „Feldrede“ des Evangelisten Lukas. Die „Feldrede“ ist das kürzere Pendant zur Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium (Mt 5-7) und weist signifikante Unterschiede in der Überlieferung auf. Ein Unterschied betrifft diesen Vers, in der seine Parallelüberlieferung in Mt 5,48 lautet: **„Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“**

Das ist ein hoher Anspruch. Wir sollen genauso vollkommen sein wie Gott selbst. Das geht ja gar nicht. Sonst wären wir ja selbst wie Gott. Und das sind wir nicht. Das spüren wir jeden Tag. Gerade in diesen schweren Zeiten. Niemand weiß doch wirklich genau, was wir tun müssen, um welches Resultat zu erzielen. Wir verlassen uns auf wissenschaftliche Erkenntnisse, die sich aber immer dann ändern, wenn wir mehr Wissen erlangen. Vollkommene Sicherheit gibt es nicht. Nur bei Gott, aber nicht bei uns.

Deshalb ist mir das Lukasevangelium hier generell und gerade jetzt näher. Denn es verlangt nicht, dass wir vollkommen sind, sondern barmherzig. Wir sollten nachsichtig und verständnisvoll sein. Das Evangelium ruft uns dazu auf, nicht zu streng mit uns und unseren Mitmenschen ins Gericht zu gehen.

Wir alle machen Fehler und niemand macht diese Fehler mit Absicht oder aus bösem Willen. Es gibt Menschen mit bösen Absichten, aber Fehler sind niemals absichtlich. Von daher gestehe ich vielen Menschen zu, dass sie nach bestem Wissen und Gewissen handeln – und dann verzeihe ich die Fehler und erwarte, dass sie ihr Bestes geben, um die Fehler wieder gut zu machen. Ich denke, dass dies gerade jetzt besonders wichtig ist. Ich denke an Wissenschaftler, Ärzte, Politiker, die alle Verantwortung für uns übernehmen und dabei oft selbst nicht genau wissen, was zu tun ist. Genauso wie wir auch. Auch Ärzte sind keine „Halbgötter in Weiß“, auch wenn wir das gerne in ihnen sehen – und mancher Arzt das für sich auch in Anspruch zu nehmen scheint. Und auch wir „normalen“ Leute. Wir sind doch genauso verantwortlich für unser Leben. Und wir machen auch Fehler. Wir wissen auch nicht genau, was gut ist und was nicht. Und trotzdem müssen wir handeln. Nichts tun ist auch nicht gut. Und selbst wer nichts tut, handelt auf seine Weise. Unterlassen ist manchmal auch ein Fehler.

Liebe Gemeinde, Sie sehen: Barmherzigkeit ist wichtig. Davon leben wir. Wir sind nicht perfekt, nicht vollkommen. Wir machen Fehler und sind permanent auf Verzeihen und Vergeben angewiesen. Darum ist die Jahreslosung so ein großer Trost. Denn sie fordert von uns nur das, was wir von Gott erfahren. Von Gott her haben wir immer die Chance und die Gelegenheit, unsere Fehler einzuräumen und Vergebung zu erfahren. Es ist nicht zu spät, sondern immer ist ein neuer Anfang möglich.

So ist Gott und ich wäre froh und dankbar, wenn viele Menschen das auch sein könnten. Aber wir leben – nach meinem Eindruck – in einer Kultur, die darauf aus ist, Fehler zu finden und Skandale aufzudecken. Die Boulevardpresse geht da voran und sucht jeden kleinen menschlichen Makel und stellt ihn dann aus.

Kleine unglückliche Formulierungen und modische Fehlritte auf irgendwelchen roten Teppichen werden aufgebauscht und skandalisiert. Damit es wieder neue Nachrichten gibt, damit die Auflage verkauft wird und die Klickzahlen im Internet erhöht werden. Da wünsche ich mir auch Barmherzigkeit. Einfach mal zurücktreten, die Aufregung runterfahren und mit großem Verständnis für menschliche Fehlbarkeiten an die Sache rangehen. Vielleicht auch mal die Augen zudrücken und Fünfe gerade sein lassen. Nichts ist perfekt – nur Gott selbst. Und wir sind nicht Gott. Gott ist barmherzig. Und wir sollen es auch sein. Ist das nicht ein guter Vorsatz für das neue Jahr?

Ich wünsche Ihnen in den kommenden Monaten viel Geduld und Zuversicht und vor allem viel Barmherzigkeit!